

Ruinencomfort, ihre Moderbehaglichkeit aufzugeben, so könne es nur einer gehörigen Unthat zu Liebe geschehen. Fee Feintraut war bei ihrem Eintritt in das Gemach so von der Angst der armen Mutter ergriffen, die bei allem heimlichen Weinen der böshafsten Alten die schönsten Dinge sagte, und die lächelndsten Blicke zuwarf, daß sie fürchtete, diese möchte, weil sie unmöglich auf so viel Höflichkeit mit bösen Prophezeiungen antworten könne, sich eine recht erniedrige verkavpte Bosheit ausdenken, und beschloß daher sich durch ihre schleunige Entfernung ein Mittel vorzubehalten, um so viel es in ihren Kräften stünde als Vezredende den schändlichen Absichten der Alten entgegenzuwirken. Unbemerkt verbarg sie sich also hinter dem Vorhang, um nicht früher, als die Alte reden zu müssen, wie es ihr eigentlich nach der Feenetikette zugekommen wäre. Alles war höchlich erfreut, sie wieder zu sehen, denn man war heimlich äußerst besorgt um sie gewesen; die Feen hatten die leise hingeworfnen Unheilssprüche der Alten wohl verstanden, und erriethen sogleich als sie Feintraut erblickten, daß diese, wie immer sich irgend eine glückliche List ausgedacht habe, um den verderblichen Anschlag der Alten zu Wasser zu machen. Sie trat an die Wiege des Kindes und sprach: „Es steht nicht in meiner Macht, das von meiner geehrten Borrednerin Gesagte zu entkräften, kann also nicht verhindern, daß diese Spindel nicht mit vortrefflichen Eigenschaften auch eine große Gefahr in sich vereintge; ich freue mich aber mit den Eltern über die Gabe, weil ihre wohlthätige Kraft eine kostbare und unfehlbare, ihre gefahrdrohende Anwendung dagegen eine ungewisse ist. Und weil ich meinem lieben Patschen die Gabe eines langen Lebens schenken wollte, so steht es bei mir das aus einem möglichen Zerbrechen der Spindel erwachsende Unglück zu mildern, indem ich den angedrohten Tod in einen hundertjährigen Schlaf verwandle, aus dem sie nur durch den Kuß eines Jünglings geweckt werden kann, der von der Schönheit der Schlafenden so bezaubert ist, daß er schwört, ihr treuer Gatte zu werden, wenn es ihm gelingt sie wieder zuerwecken, wonach denn ihr Leben im Genuß aller Gaben, die ihr von den andern Feen bescheert worden sind, seinen Gang gehen wird.“ Feintraut's Rede war so schlau und schön, daß die ganze Versammlung in großes Entzücken gerieth; indem sie die wohlthätige Kraft der Spindel als eine unfehlbare, den Schaden, den sie anrichten konnte als einen ungewissen bezeichnet hatte, war es ihr gelungen, König und Königin so vollständig zu beruhigen, daß Beide sich viel erkenntlicher gegen die alte Spindelpenderin, als gegen Feintraut bewiesen, welche doch die dem Kinde drohende Gefahr abgewendet. Sie nahmen schnell als gewiß an, daß die von Allem wohlunterrichtete Prinzessin ihre Spindel eben sicher nicht zerbrechen würde, weil sie ja ohnehin die Gabe der Klugheit und Gewandtheit besäße, und daß sie dann ihr ganzes Leben lang schön und lebenswürdig bleiben werde. Der König gab der Alten zum Dank für ihr herrliches Geschenk so viele vergoldete Gedecke und Bestecke und so viele Kästchen von schwerem Sil-

ber, daß sie in ihrem Wagen doppelt so viel an Werth mitnahm, als alle andren Gedecke und Kästchen von feingemischtem Gold mit Diamanten und Edelsteinen geziert zusammen gekostet hatten. Auch erwies er ihr bei der Abfahrt mehr Ehre als allen Andren Feen, was sie auch so hinnahm, als wenn sie dem Kinde ohne allen Zweifel die kostbarste Mitgift gegeben hätte. Nur wenn Niemand auf sie acht gab, grinste sie manchmal und zeigte ihre langen, klapprigen, kohlschwarzen Zähne, und dachte, wie dumm doch die gute Feintraut mit all' ihrem Verstand wäre, daß sie es mit ihrem ewigen Wohlthun nicht einmal zu einem so schönen Dank brächte, als sie, die doch an den Menschen ganz nach Herzenslust nur Böses verübte.

Die Königstochter wurde Röschen genannt, weil sie das schönste Menschenkind werden sollte, wie die Rose die Schönste unter den Blumen ist, — und Röschen wuchs und prangte sechszehn Jahre lang in allen Gaben, Gnaden und Reizen, mit welchen die Patsinnen sie ausgestattet hatten. Sie vereinte alle Talente in der seltensten Vollkommenheit, aber wenn sie auch Alles vortrefflich machte, so war doch eines, in welchem sie sich selber zu übertreffen schien — das Spinnen. Die Eltern hatten sie mit der größten Sorge in dieser Kunst unterrichten lassen, und bei ihrer außerordentlichen Geschicklichkeit ward sie bald eine unvergleichliche Spinnerin; besonders war sie darauf bedacht, nie ihre Spindel fallen zu lassen. Auch wandten der König und die Königin alle Vorsichtsmaßregeln an, um das Zerbrechen der Spindel zu verhüten. Es wurde ein festes Kästchen aus Holz und Eisen eigends dafür gearbeitet, welches man im Fall einer Feuersbrunst getrost und ohne Gefahr des Zerbrechens hätte zum Fenster hinauswerfen können; außerdem bestellte der König bei seinem Hofschlossermeister ein schönes Geheimschloß, das nur Röschen zu öffnen verstand, mit einer sehr künstlichen Maschinerie, die sobald jemand nur leise an das Kästchen rührte, ein Glockenspiel, wie von einer Heerde Mauleseln in Bewegung setzte, so daß also Niemand die Spindel aus dem Kästchen nehmen, noch das Kästchen forttragen konnte, weil die bei der geringsten Berührung anhebende Musik das ganze Schloß aus dem tiefsten Schlaf geweckt hätte. Als König und Königin das Kästchen solchergestalt vor dem Feuer und vor Dieben gesichert hatten, fühlten sie sich ganz beruhigt, denn im Uebrigen war Röschen eine so geschickte Spinnerin, daß an ein Zerbrechen der Spindel gar nicht zu denken war. Zu noch größerer Sicherheit hatte Röschen sie auf einem sehr festen Tisch aufgestellt, und bediente sich ihrer nur selten, indem sie zum gewöhnlichen Gebrauch eine andere Spindel von Schildkrot und Perlmutter besaß, die eben so zerbrechlich als jene war und also den Beweis lieferte, daß Röschen unmöglich jemals ihre Spindel zerbrechen konnte, weil diese doch auch so lange hielt, während sie dieselbe weit weniger in Acht nahm, als die kostbare rosa Crystall-Spindel. Mit vollendetem sechszehnten Jahre war Röschen so schön und lieblich, daß Jeder, der sie kannte, sie anbeten mußte. Ihre süße Stimme bezauberte, wenn sie auch nur ein Wort hören